

GRIECHISCHE VAREN.

Von Prof. Dr. H. G. ...

Die Schicksale dieses Mannes ist sein Stimmungsmaße. Oben daß man sich dieser Wirkung entziehen oder ihre Mittel gerahig nachprüfen kann, rührt er dem Leser erst einmal in seiner heiligen, schwachen Wirbel aus Jungfrauen Herolama, politischer Intrige, Reizen einer Dumben, halb orientalischen Welt und verfallenen erotischen Spannungen. Von Ende, von der Wollust und vom Tode, der Titel des Buches könnte auch über diesen Werke stehen. Die aufregende Moral- und Dicht-Geschichte spielt sich in Athen als: zur Zeit, als die einheimischen aristokratischen Familien im schiefen unterirdischen Kriege gegen die spanische Herrschaft standen und auf beiden Seiten mit Mord, Spionage, Raffinement, Verhängnisbeständen und bestialischer Gewalt gearbeitet wurde. Ein junger Amerikaner kommt als Rekrut nach Athen, begibt sich mit jugendlichen Zukunftsversprechen für die sogenannte Sache der Freiheit und Gerechtigkeit, macht sie jedoch schließlich zu seiner Lebensaufgabe, bereitet dem Endziel selbst das Opfer seines blühenden Phantasie zu bringen. In diesem seltsamen Überflieg hat eine Thematik eines Hauptpart, La Thavos, ein Gemisch aus Sensationssensoren und Frühballistik, und so ist die Geschicklichkeit des Autors, daß ihre Doppelrolle als animalisches Wob und als idealistische Symbolträger politischer Schwärmer ziemlich realistisch herauskommt. Macht man sich von der ersten Überhauptung des wirklich gut geschriebenen Buches frei (das Cohen-Fortlein verdichtet), und wird man ein wenig überflüssig, so scheint allerdings dieser für einen fremden Individuum, der die eigentlich gar nicht versteht, bis zur Selbstverleugung willige Ekstase Typen unserer nationalistischen Verhältnisse. Die Phantasie, die verbundene Welt, die unbestimmte, mühsame Teil, klüßte sich überall gleich, und wenn jeder Jüngling als Gast eines fremden Landes großes und glücklich für die Inanspruchnahme die geschicktesten Dienste leistet, ist er es doch unbedeutend zu einem gewissen Teil aus sportlichem Ehrgeiz und mit einer Ähre, die reichlich, durch den Rückhalt eines väterlichen Vermögens und eines effizienten Konsums gefestigten Schrems wohl ausreicht. Und wenn sein letzter Zustand zu politischer Inaktivität infolge Geländes verdrängt, wenn die junge Mann das ständige Angebot einer für unvorhergesehenen Genies entworfenen legendlichen, dichten, endlich inoffiziellen Liebe, spottisch schreit abwärts, das Verhältnis zu der untergeordneten Thematik selbstisch, fast labial im platonische Parteilichkeit ablegt, so ist auch hier die Furchung mit einem Gegenwertensbezug unsere rechten und linken politischen Lager gegeben. Allerdings ist die ganze Geschichte eigentlich der Wachstum eines alten, gestrigen Herrn, den eine schillige Klavierweise das blendende Bild einer Jugend zurückführt. Vor vierzig Jahren sammelte er sich in dem glühenden Sonnenschein einer bewegten und überausartigen Zeit, schwelgte er im Munde Tausend von falsch angewandter Treue, Edelmutigkeit, Freundschaft und Ehemutik. Wenn er jetzt als Greis der bestigen Jugend Vorwürfe macht, hat man eine zeitweilige Gefühl. Denn so gern man ihm darin zustimmt, daß ein beträchtlicher Teil des Nachwuchses grüßlich blasiert ist, so sehr begrüßt man auch das Faktum, daß heutige Jugend von jeder unchristlichen Begünstigung loskam und von einem klaren Ehrgefühl, das die jungen Leute mit unangenehmer Todeserschauung und einem Heldenmut ihr ungeliebte Eier injiziert. Aber der alte Herr, der als Greis zurück zur bescheidenen Nüchternheit der Nachkriegsjugend diese trübseligen, seigenswerten, schrecklichen Vergangeneit herabschickte, er war inzwischen selbst ein Verdrängter geworden, der den unverständlichen, schließlichen Unterschied zwischen einem Gedanken, einem Hirnprodukt und deren Ausführung staunt und sich bei einer flüchtigen Welt lauwarm apostrophisch be-scheidet.

Der bunte Shawl. Von Joseph Berg-

Leipzig, Roman, Berlin, Th. Knaur Nr. 255 Seiten, Gr. 4 Zs.

Die Schicksale dieses Mannes ist sein Stimmungsmaße. Oben daß man sich dieser Wirkung entziehen oder ihre Mittel gerahig nachprüfen kann, rührt er dem Leser erst einmal in seiner heiligen, schwachen Wirbel aus Jungfrauen Herolama, politischer Intrige, Reizen einer Dumben, halb orientalischen Welt und verfallenen erotischen Spannungen. Von Ende, von der Wollust und vom Tode, der Titel des Buches könnte auch über diesen Werke stehen. Die aufregende Moral- und Dicht-Geschichte spielt sich in Athen als: zur Zeit, als die einheimischen aristokratischen Familien im schiefen unterirdischen Kriege gegen die spanische Herrschaft standen und auf beiden Seiten mit Mord, Spionage, Raffinement, Verhängnisbeständen und bestialischer Gewalt gearbeitet wurde. Ein junger Amerikaner kommt als Rekrut nach Athen, begibt sich mit jugendlichen Zukunftsversprechen für die sogenannte Sache der Freiheit und Gerechtigkeit, macht sie jedoch schließlich zu seiner Lebensaufgabe, bereitet dem Endziel selbst das Opfer seines blühenden Phantasie zu bringen. In diesem seltsamen Überflieg hat eine Thematik eines Hauptpart, La Thavos, ein Gemisch aus Sensationssensoren und Frühballistik, und so ist die Geschicklichkeit des Autors, daß ihre Doppelrolle als animalisches Wob und als idealistische Symbolträger politischer Schwärmer ziemlich realistisch herauskommt. Macht man sich von der ersten Überhauptung des wirklich gut geschriebenen Buches frei (das Cohen-Fortlein verdichtet), und wird man ein wenig überflüssig, so scheint allerdings dieser für einen fremden Individuum, der die eigentlich gar nicht versteht, bis zur Selbstverleugung willige Ekstase Typen unserer nationalistischen Verhältnisse. Die Phantasie, die verbundene Welt, die unbestimmte, mühsame Teil, klüßte sich überall gleich, und wenn jeder Jüngling als Gast eines fremden Landes großes und glücklich für die Inanspruchnahme die geschicktesten Dienste leistet, ist er es doch unbedeutend zu einem gewissen Teil aus sportlichem Ehrgeiz und mit einer Ähre, die reichlich, durch den Rückhalt eines väterlichen Vermögens und eines effizienten Konsums gefestigten Schrems wohl ausreicht. Und wenn sein letzter Zustand zu politischer Inaktivität infolge Geländes verdrängt, wenn die junge Mann das ständige Angebot einer für unvorhergesehenen Genies entworfenen legendlichen, dichten, endlich inoffiziellen Liebe, spottisch schreit abwärts, das Verhältnis zu der untergeordneten Thematik selbstisch, fast labial im platonische Parteilichkeit ablegt, so ist auch hier die Furchung mit einem Gegenwertensbezug unsere rechten und linken politischen Lager gegeben. Allerdings ist die ganze Geschichte eigentlich der Wachstum eines alten, gestrigen Herrn, den eine schillige Klavierweise das blendende Bild einer Jugend zurückführt. Vor vierzig Jahren sammelte er sich in dem glühenden Sonnenschein einer bewegten und überausartigen Zeit, schwelgte er im Munde Tausend von falsch angewandter Treue, Edelmutigkeit, Freundschaft und Ehemutik. Wenn er jetzt als Greis der bestigen Jugend Vorwürfe macht, hat man eine zeitweilige Gefühl. Denn so gern man ihm darin zustimmt, daß ein beträchtlicher Teil des Nachwuchses grüßlich blasiert ist, so sehr begrüßt man auch das Faktum, daß heutige Jugend von jeder unchristlichen Begünstigung loskam und von einem klaren Ehrgefühl, das die jungen Leute mit unangenehmer Todeserschauung und einem Heldenmut ihr ungeliebte Eier injiziert. Aber der alte Herr, der als Greis zurück zur bescheidenen Nüchternheit der Nachkriegsjugend diese trübseligen, seigenswerten, schrecklichen Vergangeneit herabschickte, er war inzwischen selbst ein Verdrängter geworden, der den unverständlichen, schließlichen Unterschied zwischen einem Gedanken, einem Hirnprodukt und deren Ausführung staunt und sich bei einer flüchtigen Welt lauwarm apostrophisch be-scheidet.

Max Herrmann (Neile).

Der moderne Kapitalismus. Ein Buch von ...

John Galsworthy. Das Zeitalter Bismarcks. Ein Buch von ...

MUSCHLER. BASIL BRUNIN. Ein Buch von ...

Das Zeitalter Bismarcks. Ein Buch von ...

BERECHNUNG VAREN

Der Herr ...

Der bunte Shawl. Von Joseph Berges.

Reimer, Roman, Berlin, Th. Knaur Nr. 255
Stoff, Geb. 4 2.50.

Die bunte Elvira kommt mit sehr Stimmungs-
macher, ohne daß man sich dieser Wirkung entschie-
den oder dem Mittel gerade nachgeben kann, tritt er
den Leser erst einmal in seinen bunter, schweben
Winkel aus. In der ersten Hälfte, politischer
Intrige, Reisen einer fremden, halb exotischen
Welt und verhältnismäßig ernstlichen Spannung. „Aus
Eure, von der Welt und vom Teufel“, die Titel
des Bunte-Buches könnte auch über diesem Werke
stehen. Die aufregende Mord- und Diebstahlgeschichte
spielt sich in Havanna ab; zur Zeit, als die ein-
heimischen aristokratischen Familien im schließlichen
amerikanischen Kriege gegen die spanische Herrschaft
standen und auf beiden Seiten mit Mord, Spionage-
affären, Verpfändungsbeständen und lastbarer
Gewalt gequälte wurde. Ein junger Amerikaner
kommt als Emigrant nach Kuba, begibt sich
mit jugendlichem Eifer für die so-
genannte Sache der Freiheit und Gerechtigkeit, macht
die leidenschaftlich zu seiner Lebensaufgabe, bereit
den Einsatz selbst das Opfer seines blühenden Lebens
zu bringen. In diesem letzten Geleit hat
eine Flanerie eines Hauptort, La Cienega, ein Ge-
mach aus Besatzungsarmee und Freilichtspiel,
und es ist die Geschicklichkeit des Autors, daß ihre
Doppeldeutigkeit als symbolisches Werk und als ideal-
isierte Symbolfigur politischer Schwärmer ziemlich
realistisch herauskommt. Macht man sich von der
ersten Überzeugung des wirklich gut geschriebe-
nen Buches frei (das Colen-Fortheim verstanden),
und wird man ein wenig abgelenkt, so bleibt ab-
erdingt dieser für einen fremden Patrioten, der ha-
rtenmäßig gut zu tun macht, in der Selbstverleug-
rung willige Robert Typen unsere nationalitäten
Verhältnisse. Die Parastologie, die verlässigen Wut, die
unwissens, machte. Das Mischen sich überall
gleich, und wenn jeder Jüngling als Gast eines
fremden Landes grübeln und tüpeln für die Inter-
ventionen die gefährlichsten Dünkel, mit
er so doch überwinden zu einem gewissen Teil aus
speziellen Ereignis und mit einer Ähre, die
schon, durch den Rückhalt eines weltlichen Ver-
trages und eines offiziellen Rotenmannes gefestigt
Sohnen wohl anseht. Und wenn sein Lehrer Ent-
scheid in politischer Betätigung tiefste Gültigkeit
machtet, wenn die junge Frau das stürzliche Angebot
einer für unvorhergesehenen antwortet jugend-
lichen, dichten, stillosen, schiefen Liebes-
schmerz abweist, das Verhältnis zu der außerordent-
lichen Tanseria schließt, fast lehrhaft im plato-
nischen Parteilichkeit abbleibt, so ist auch hier
die Parabel mit einem Gesamtverständnis
unser rechten und linken politischen Lager gegeben.
Alledings ist die ganze Geschichte eigentlich der
Wachstum eines alten, geistes Herrn, denn eine
schöne Klavierweise das Mendelssohn'sche seiner
Jugend zurück. Vor vierzig Jahren tumulte er
sich in dem plüschigen Sonnenbad einer leuchtigen
und überausgen Zorn, schwebte er im blühenden
Tanz mit einem ansehnlichen Tante, Köchlein
hilt, Freundschaft und Romanik. Wenn er jetzt ab-
Gren der letzten Jugend Vorwürfe macht, hat
unserem ein zwiespältiges Gefühl. Denn so gern
man ihm darin zustimmt, daß ein betrüblicher Teil
des Nachwehens geschicklich hinter ist, so sch-
begründet unserm das Faktum, daß heutige Jugend
von jener unklaren Begierde jenseit und von
einem falschen Ehrgefühl, das die jungen Leute zu
unangenehmer Todesverachtung und einem Helden
mit ihr ungeduldet Euer infiziert, aber der st-
Her, der als Gegenstück zur begünstigenden
Nichtnahme der Nachkriegsjugend diese turbulente
angewandte, schreckliche Vergangenheit beruht
schwer, er war inzwischen selbst ein Verzicht-
geworden, der den unvernünftigen, rechtlichen
Unterschied zwischen einem Gedanken, einem Bild
empfindet und deren Ausführung einsetzt und sich
bei einer Flasche Wels langsam episch be-
scheidet. Max Herrmann (Melle).



Advertisement for John Galsworthy, featuring the text 'John Galsworthy' and 'DAS ZEITLICHE BISMARKS'.

Advertisement for MUSCHLER, featuring the text 'MUSCHLER' and 'BASIL BRUNIN'.

Advertisement for 'DAS ZEITLICHE BISMARKS' by Johannes Zickert.